

# **Kinder und Familien in schwierigen Lebenslagen stärken**

## **Susanne Anliker**

**5. Fachtagung Klinische Sozialarbeit**

**13./14. Juni 2013**

**Institut Soziale Arbeit und Gesundheit**

**Hochschule für Soziale Arbeit**

**Fachhochschule Nordwestschweiz**

**[www.fhnw.ch/sozialearbeit](http://www.fhnw.ch/sozialearbeit)**



# Was wir uns für (unsere) Kinder wünschen

**Gesunde und kompetente Kinder, die...**

- **eigene Bedürfnisse äussern**
- **gut mit anderen zurecht kommen**
- **ihr Potential entfalten**
- **mit ihren Gefühlen umgehen**
- **ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln**

**... und in einer sicheren, liebevollen Umgebung aufwachsen.**

# Ausgangslage

- **18% der Kinder zeigen emotionale und Verhaltensprobleme**  
(Hahlweg et al., 1999)
  - **28% der Kinder unter 12 Jahren wurden von ihren Eltern als mittel bis schwer problematisch im Verhalten eingeschätzt**  
(Sanders et al, 1999, 2002)
- **externalisierende Störungen haben hohe zeitliche Stabilität**  
→ **Gefahr der Entwicklung von Problemen im Jugend- und Erwachsenenalter** (Loeber, 1990)
- **Teufelskreis von Stress, Erziehungsfehlern, Hilflosigkeit und Beziehungskonflikten**

# Die positive Erziehung...



- ...fördert eine autoritative Erziehung
- ...fördert die Eltern-Kind-Beziehung
- ...fördert das Vertrauen in die eigenen Kompetenzen
- ...reduziert den elterlichen Erziehungsstress



- ...stärkt die kindliche Entwicklung
- ...reduziert kindliche Verhaltensprobleme

# Methoden

- Informations- und Explorationsgespräche
- Praktische Übungen, Rollenspiele, Coaching
- Strukturierte Beobachtung der Eltern-Kind-Interaktion  
(Tagebuch führen)
- Filmbeispiele
- Familienarbeitsbuch für die Eltern
- Beobachtungsmethoden für die Eltern
- Übungen für die Zeit zwischen den Sitzungen

# Zur Bedeutung der Elternkompetenzen

→ Bindung → Erziehungskompetenz

Die Qualität der Eltern-Kind-Beziehung und der Erziehung im Kontext der Familie sind die wichtigsten Einflussfaktoren auf die Sozialentwicklung von Kindern.

(Gabriel & Bodenmann, 2006; Franiek & Reichle 2007; Petermann & Petermann, 2006; Reichle & Gloger-Tippelt, 2007)



# Risikofaktoren

- Kindliche Faktoren
- Soziale Faktoren
- Elterliche Faktoren
  - Mangel an liebevoller Zuwendung und Bindung
  - Inkonsistentes Erziehungsverhalten
  - Harte Bestrafungen (z.B. körperliche Gewalt)
  - Negative familiäre Kommunikationsmuster
- Familiäre Faktoren
  - Depression der ersten Bezugsperson
  - Konflikte zwischen den Eltern

«Ein unsicherer Bindungsstil ist als der grösste Risikofaktor für die Ausbildung einer klinischen Störung anzusehen, den wir heute kennen. Mir ist kein anderes Merkmal aus der gesamten ätiologischen Forschung zu psychischen Störungen bekannt, für das eine auch nur annähernd so hohe prognostische Bedeutung gefunden wurde wie für unsichere Bindungsmuster. « (Grawe, 2004)

**Veränderungen im elterlichen Erziehungsverhalten** haben von allen beeinflussbaren Risikofaktoren das grösste Potential um psychische Probleme im Kindes- und Erwachsenenalter zu verhindern. (Hahlweg, 2001)



# Risikofaktoren im Erziehungsalltag (Film)

→ *Bitte Schlüsselmomente jeweils notieren!*

- **Mangel an liebevoller Zuwendung und Bindung**
- **Ignorieren von erwünschtem Verhalten**
- **Ungünstiges Beispiel der Eltern**
- **Eskalationsfallen**
- **Ungünstige Anweisungen geben**
- **Emotionale Mitteilungen**
- **Wirkungsloser Gebrauch von Strafe:**
  - Strafe angedroht, nicht ausgeführt
  - Inkonsequenz: mal ja, mal nein
  - Im Zorn erteilte Strafe
- **Harte Bestrafungen (z.B. körperliche Gewalt)**
- **Negative emotionale Botschaften**



# 5 Prinzipien der Positiven Erziehung



*Bitte diskutieren Sie in Zweiergruppen die 5 Prinzipien:*

- a) Warum sind diese Prinzipien wichtig?*
- b) Welche andere Dinge sind wichtig und unterstützen die Entwicklung der Kinder?*

- 1. Sorgen Sie für eine sichere und interessante, anregende Umgebung**
- 2. Seien Sie für Ihr Kind da, wenn es Unterstützung und Zuwendung braucht**
- 3. Verhalten Sie sich konsequent**
- 4. Erwarten Sie nicht zu viel**
- 5. Beachten Sie Ihre eigenen Bedürfnisse**

# Welche (sozialen) Kompetenzen fördern?

Kinder verhalten sich eher angemessen, wenn sie über soziale Fertigkeiten verfügen, die sie im Umgang mit anderen brauchen.

- mit anderen kommunizieren
- Mit eigenen Gefühlen umgehen
- Mit Problemen umgehen
- Selbständig werden
- ...

→ Mit der Förderung von **Lebenskompetenzen** werden Fertigkeiten trainiert, die **eine konstruktive Bearbeitung der Entwicklungsaufgaben** ermöglichen und destruktive Bewältigungsformen überflüssig machen.

„Lebenskompetent ist,  
•wer sich selbst kennt und mag,  
•empathisch ist,  
•kritisch und kreativ denkt,  
•kommunizieren und Beziehungen führen kann,  
•durchdachte Entscheidungen trifft,  
•erfolgreich Probleme löst  
•und Gefühle und Stress bewältigen kann.“  
(WHO, 1994 zit. nach Bühler & Heppekausen, 2005: 16)

# ***Exkurs: Lebenskompetenzen***

**Folgende Fähigkeiten hat die WHO als Lebenskompetenzen definiert (Bühler & Heppekausen, 2005):**

- **Selbstwahrnehmung**
- **Empathie**
- **Stressbewältigung**
- **Umgang mit Gefühlen**
- **Kommunikationsfertigkeit**
- **Beziehungsfähigkeit**
- **Kreatives Denken**
- **Kritisches Denken**
- **Die Fertigkeit, Entscheidungen zu treffen**
- **Problemlösefertigkeiten**

# Ziele für Veränderungen

- *erreichbar*
- *spezifisch*
- *falls möglich positiv formuliert*

<i>Ziele für Veränderungen im Verhalten des Kindes</i>	<i>Ziele für Veränderungen im Verhalten der Eltern</i>

# Die Entwicklung des Kindes fördern

## Übungen aus der Triple P - Sitzung 2:

- Denken Sie beim Lösen der folgenden Übungen an ein Kind (2-12 jährig) in Ihrer Familie / Verwandtschaft / Nachbarschaft oder an ein Kind mit dem Sie in Ihrem beruflichen Kontext zu tun haben.
- Sie haben pro Posten (A/B/C/D) 15 Minuten Zeit, um die Triple P-Ideen kennenzulernen und die Übung(en) auf Flipchart-Blätter zu lösen.
  - Positive Entwicklung fördern → A
  - Angemessenes Verhalten fördern → B
  - Neue Fertigkeiten beibringen → C und D
- Drehen Sie die Seite um bevor Sie zum nächsten Posten gehen
- Am Schluss werden wir die Poster aufhängen und die Lösungen diskutieren

# Eine gute Beziehung zum Kind fördern

## 1. Wertvolle Zeit mit dem Kind verbringen

regelmässig

## 2. mit dem Kind reden

fördert die Entwicklung von sozialen Fähigkeiten und Erlernen von Gesprächsregeln

## 3. Zuneigung zeigen

körperliche Zuneigung (streicheln, schmuse, umarmen, etc.)



# Die Entwicklung des Kindes fördern

## 4. Das Kind loben

beschreibend, ehrlich und begeistert

## 5. Dem Kind Aufmerksamkeit schenken

Lächeln, Zuzwinkern, Berührung an der Schulter

## 6. Für spannende Beschäftigungen sorgen

Spiele im Haus und draussen



# Neue Fertigkeiten lernen

7. Ein gutes Vorbild sein

8. beiläufiges Lernen nutzen

9. „Fragen, Sagen, Tun“

10. „Punktekarte“



# Literatur

- Bühler, A. & Heppekausen, K. (2005). Gesundheitsförderung durch Lebenskompetenzprogramme in Deutschland. Grundlagen und kommentierte Übersicht. Köln: Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. <http://ganztag-blk.de/ganztags-box/cms/upload/erw.Lernangebote/baustein1/02M2Lebenskompetenzen.pdf> [Zugriffsdatum: 01.05.2013]
- Grawe, K. (2004): Neuropsychotherapie. Göttingen: Hogrefe.
- Kröger, C. Haslbeck, A., Dahlinger, K. & Sanders, S. „Paare sind die Architekten der Familie“. Zur Bedeutung der Paarbeziehung für die Familienentwicklung. In: Beratung Aktuell, Fachzeitschrift für Theorie und Praxis der Beratung, Junfermann Verlag Paderborn. <http://www.beratung-aktuell.de/paare-architekten.pdf> [Zugriffsdatum: 01.05.2013]
- PAG - Institut für Psychologie (2002). Die Triple P-Beratung. In: Triple P - Positives Erziehungsprogramm, Fortbildung zum Triple P Berater, Teilnehmendenunterlagen, "Erste Hilfe für Eltern". Triple P Deutschland: Münster. S. 93-95.
- Schwerpunktprogramm „gesund und zwäg i de Schuel“, Kanton Aargau (2012). Lebenskompetenz entwickeln. Eine Arbeitshilfe für Schulen. [http://www.gesundeschule-ag.ch/myUploadData/files/Arbeitsinstrument\\_Lebenskompetenz.pdf](http://www.gesundeschule-ag.ch/myUploadData/files/Arbeitsinstrument_Lebenskompetenz.pdf) [Zugriffsdatum: 01.05.2013]
- WHO: World Health Organization (1994): «Life Skills». Praktische Lebenskunde – Rundschreiben. Zusammenfassung der englischen «Skills for Life Newsletter» No. 1–3. Genf: WHO (Zitiert nach Burow u.a. 1998).